

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Band: 2 (1928)
Heft: 11

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SB Revue SF

Herausgegeben von der Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen / *Schriftleitung*: Generalsekretariat in Bern
Inseratenannahme, Druck und Expedition: Bähler & Co., Bern

SF

Publiée par la Direction générale des chemins de fer fédéraux. *Rédaction*: Secrétariat général à Berne / *Annonces, Impression et Expedition*: Bähler & Cie, Marienstr. 8, Berne

Erscheint einmal im Monat / Paraît une fois par mois. Abonnement: 1 Jahr Fr. 10.- / 1 année fr. 10.-. 1 N° fr. 1.-. Postcheck / Chèques postaux III 5688

DIE SCHWEIZ ALS REISELAND

Die Schweizer hüten das Wort Goethes, das er am 27. Juli 1775 an Frau Laroche geschrieben, als wäre es an sie alle gerichtet: « Mir ist's wohl, dass ich ein Land kenne, wie die Schweiz ist: nun geh' mir's, wie's wolle, hab' ich doch immer da einen Zufluchtsort. » Es berührt sie tief, dass Goethe in jenem Augenblick bereit war, je nach den Wandlungen seines Lebens, sein Schicksal mit der Schweiz zu verketteten.

Was zu allen Zeiten des Jahres die Schweiz ihren ausländischen Besuchern zu bieten vermag, muss in der Tat etwas anderes sein als bloss das Glück, es draussen schlimmer zu treffen als zu Hause, « le bonheur d'être mal hors de chez soi », worin Léon Bloy ironisch die Triebfeder moderner Ferienreisen erblickt. Für den englischen Schriftsteller Geoffrey Winthrop Young, einen begeisterten Freund der Schweiz, liegt das Geheimnis der Attraktion der schweizerischen Gebirgswelt hauptsächlich in « the right size », will heissen in der Kongruenz zwischen Grösse, Mannigfaltigkeit und Schönheit der Alpen einerseits und der physischen Leistungsfähigkeit und dem ästhetischen Aufnahmevermögen des Reisenden andererseits. Und in einem geistreichen Feuilleton schrieb vor etlichen Jahren Heinrich York Steiner, im Anfang des schweizerischen Fremdenverkehrs « sei nicht die Jungfrau gewesen, das Matterhorn, der See der vier Kantone und alle die andern Prunkstücke der Natur », sondern — der Briefträger, in dem sich für den Autor das ausgebildete Verkehrswesen unseres Landes verkörpert.

Ins Lob der Schweiz haben Dichter und Reiseschriftsteller in allen Zungen eingestimmt. Das Interesse für unsere Gebirgslandschaft lässt sich bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen: es wandelte sich im 18. Jahrhundert unter dem Einfluss des erwachten Naturgefühls, dessen hervorragende Verkünder Albrecht von Haller und Rousseau waren, zum reinen Alpensinn, zur schwärmerischen Verherrlichung schweizerischer Landschaft und schweizerischen Hirtenlebens.

Haller hat die vielgestaltige Natur, die die Schweiz auf engem Raume bietet und die gerade in unserer Zeit des entwickelten Verkehrs der Reisende immer aufs neue zu seiner Überraschung erfährt, in die oft zitierten Worte gekleidet: « Hier, wo der Alpen Haupt die Wolken übersteigt und der erhabenen Welt die Sonne näher scheint, hat, was die Erde sonst an Seltenheit gezeugt,

die spielende Natur in wenig Land vereint ». Die spielende Natur stellt hier auf 30 km Luftlinie subtropisches und arktisches Klima einander gegenüber, wobei es der subjektiven Einstellung des Beobachters überlassen bleibt, mehr die Gegensätzlichkeit der Klimate oder deren harmonische Vereinigung zu betonen. Die klimatische Stufenleiter, die durch den Alpenwall bedingt wird, äussert sich in der Vegetation, den Siedlungen und Lebensgewohnheiten der Bewohner, bis an die Pforte der unwirtschaftlichen Bezirke, die das organische Leben verbannen.

Die Rolle des symbolischen « Briefträgers » von vorhin wurde der Schweiz durch ihre Lage inmitten des Kontinents erleichtert, sogar aufgedrängt. Die Beherrschung der Alpenübergänge, deren Serpentinien heute die gelben Kraftwagen der eidgenössischen Post im Sang der Motoren folgen, bildete für die Bewohner unseres Landes, die den Pulsschlag des Verkehrs wahrzunehmen verstanden, schon früh in der Geschichte eine wirtschaftlich-politische Angelegenheit. Die Entwicklung des Reisewesens, das mit der Erfindung der Eisenbahnen einen ungeheuren Aufschwung nahm, führte parallel mit dem Aufbau der schweizerischen Hotelindustrie zum modernen Fremdenverkehr, der in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts in seine charakteristische Phase eintrat.

Das heutige Bild der Schweiz als Fremdenverkehrsland wird beherrscht durch das engmaschige Verkehrsnetz, das über Berge und Täler bis in die Region ewigen Eises gelegt ist. Auf ihren internationalen Transitlinien spielt sich der völkerverbindende Austausch von Waren, Menschen, Kulturen ab. Die elektrische Kraft verdrängt immer mehr die landesfremde Kohle. Auf Ende 1928 werden 62 Prozent des gesamten schweizerischen Bahnnetzes von 5252 km elektrifiziert sein, davon 1968 km normalspurige Linien. Von der Gesamtlänge der Schmalspurstrecken sind gar 78,5 Prozent oder 1225 km für elektrischen Betrieb eingerichtet.

Auf den Seen, an deren Ufern einladende Ortschaften in das Grün der Obstgärten gebettet sind oder sich an gepflegte Rebhalden lehnen, ziehen helle Dampfschiffe am Trubel sonniger Strandbäder vorbei. Die blaue Fläche ist hell und dunkel punktiert von Segel- und Ruderbooten. Überhaupt das Leben im Freien! Glänzend unterhaltene Tennisplätze überall, ein Viertelhundert